

die Tschechen so günstig, als wie nie zuvor und erklärte als festes Ziel der neuen Mehrheit die Erreichung der Rechte der Länder und die Beschränkung der Befugnisse des Centralparlamentes. In einer Verständigung mit den Deutschen seien die Jungtschechen bereit (?), doch scheint der gegenwärtige Augenblick nicht dafür günstig. Auch könne die Verständigung nur auf der Grundlage der völligen Gleichwertigkeit erfolgen. An der Sprachverordnung halten die Tschechen unter allen Umständen fest.

Türkei. In Betreff der Friedensverhandlungen in Konstantinopel sind, wie man dem Berl. Local-Anzeiger von dort telegraphiert, nach zuverlässigen Informationen die Zugeständnisse seitens der Mächte augenblicklich folgende: fünf Millionen garantierte Kriegsschuldigung und eine umfangreichere Grenzberichtigung, als ursprünglich zugestanden werden sollte; die Capitulationen sollen zwar für Griechenland ausreicht erhalten werden, aber die griechische Jurisdiction in der Türkei eine den Verhältnissen entsprechende bedeutende Umgestaltung erfahren. In Syrien wiederum wird dieses Entgegenkommen sehr günstig beurteilt. Man glaubt allgemein, daß man sich so der Mittelstraße zwischen den Wünschen beider Parteien nähere. Die Erbitterung gegen die herausfordernde Haltung des englischen Vorkämpfers hält an.

Dem „S. L.“ meldet man dagegen aus Konstantinopel von gestern: Die Sitzungen von Vorkämpfern und Ministern fahren unentwegt fort, resultatlos zu verlaufen, da die Pforte wegen der steigenden Erregung die Zurückgabe Thessaliens nicht zuzugeben magt, und die Vorkämpfer auf ihren Forderungen beharren. Bezeichnend für die Situation sind folgende zwei Fälle: Die Pforte gewährt seit einer Woche keine Auslandsvisas an türkische Untertanen unter dem Hinweis auf ihre eventuellen Bürgerpflichten, und Christliche, zumal armenische Kreise verweisen auf Deutschland, als den Urheber aller Streitigkeiten, auch der Massakres. Das schlimmste Ereignis für die orientalische Christenheit sei überhaupt Frankreichs Besetzung durch Deutschland gewesen. (1) Man wird nicht fehlgehen, hierin die Finger französischer Hintermänner zu sehen.

Der Sultan läßt auf Kosten seiner Privatcasselle sämtliche Operationstruppen in Thessalien und Epirus neu equipieren. Wegen 30 000 Uniformen gingen schon dorthin ab. Auch die Truppen in der Provinz sollen baldmöglichst neue Ausstattungen erhalten. Einige kleinere Verbesserungen der türkischen Uniformen werden bei dieser Gelegenheit durchgeführt. Sobald die kaiserlichen Fabriken nicht ausreichen, sollen deutsche Häuser berücksichtigt werden.

Amerika. Fälle vom Unschicklichkeits ereignen sich in den Vereinigten Staaten noch immer gar nicht so selten. Unmittelbar vor Wfington war wieder ein besonders schlimmes Vorkommnis dieser Art zu verzeichnen: In dem Städtchen Urbana in Ohio Lynchte die Menge am Sonnabend den Neger Mitchell, welcher Gewalt an einer weißen Frau verübt hatte. Trotzdem die Miliz in die Menge hineinschloß und zwei Personen tödtete und zwölf verwundete, konnte sie den Neger doch nicht retten, er wurde aus dem Gefängnis herausgeholt und an einem nahen Baum aufgehängt. Mitchell war aber schon eine blutende Fleischwunde und thätlich todt, als ihm der Strang um den Hals geknüpft wurde. Ungefähr hundert Frauen wohnten dem schauerlichen Vorgang bei, der in der Presse des Nordens große Aufregung hervorgerufen hat. „Besser eine ganze Stadt niederbrennen“, ruft die „New-York Tribune“ aus, „als zu gestatten, daß die Republik vom Mob regiert wird.“

Deitliches und Sächsisches.

Riesa, 10. Juni 1897.

— In gestriger Nummer bereits theilten wir das von dem Rgl. Landgericht Dresden gegen den Schulknaben Max Heinze wegen Mordversuchs gefällte Urtheil mit. Ueber den Prozeß tragen wir heute noch Folgendes nach: Zur Aufklärung des Sachverhaltes waren 9 Zeugen, darunter die Eltern und der verletzte Bruder des Angeklagten, sowie 3 Sachverständige, Holzschmiedemacher Grändig-Dresden, Dr. med. Haymann jun. und Sanitätsrath Dr. med. Haymann, Beide in Riesa, geladen, doch war letztgenannter Herr durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Der Angeklagte ist Schüler der 1. Klasse der Bürgerschule zu Riesa und wird von seinem Lehrer als eigenwilliger, widerwilliger und starrköpfiger Junge bezeichnet, während Leute, welche mit ihm zusammen in einem Hause der Schloßstraße in Riesa wohnen, sich äußerten, daß sie ihn für einen zu allen Schlechtheltern fähigen Knaben hielten. Bereits als 9-jähriger Knabe erlitt der jugendliche Verbrecher eine Schulstrafe wegen Diebstahls einer Uhr, während er sich 2 Jahre später durch Uebersteigen eines Zaunes an einem Gartenbruchdiebstahl betheiligte, was ihm ebenfalls Schulstrafe einbrachte. In seinem Kopf hatte sich der Gedanke festgesetzt, daß ihn sein jüngerer Bruder Otto wegen des an den Tag gekommenen Uhrendiebstahls verrathen habe und obgleich er freundschaftlich mit ihm verkehrte, soll er doch anderen Knaben gegenüber öfters geäußert haben, daß er seinen Bruder noch einmal tödlich schmeißen werde. Der verletzte Bruder ist allerdings auch zu Unehrlichkeiten geneigt und hat außer den hier in Frage kommenden, gemeinsam ausgeführten Diebstählen auch noch weitere dergleichen allein verübt. Aus dem Keller des Restaurateurs Enger, Hauswirth des von Heinze bewohnten Grundstücks, nahen die Gebrüder Heinze 9 Flaschen Wein, welche sie verstopft hielten und nach und nach austranken. Enger kam hinter den Diebstahl und brachte denselben zur Anzeige, was eine Verladung des Max Heinze nach dem Amtsgericht Riesa zur Folge hatte, welche am 13. April dieses Jahres Nachmittags in der elterlichen Wohnung eintraf und wovon der

Thäter Kenntniß erhielt. Sofort stieg auch der Verdacht in ihm auf, daß sein Bruder Otto zum Verdrüßter werden könne, gleichviel will er den Entschluß zur That noch nicht, sondern erst anderen Tages gefaßt haben. Die demnigte Waffe besaß der Thäter bereits seit einiger Zeit und hielt dieselbe in einem alten Schutranzen versteckt. Zur Anschaffung derselben, welche er beim Messerschmied Schmod in Riesa für 3 Mark 50 Pf. erkaufte, demnigte er einen Betrag von 6 Mark, welchen er seinem Vater aus dem Kleiderkassette vorher entwendet hatte, während er den Rest und noch weitere seiner Mutter gestohlene 30 Pf. in Patronen anlegte, welche er theilweise bei dem Kaufmann Moritz in Riesa erwarb. Zunächst sollten diese Utensilien nur zur Jagd auf Krähen dienen und haben beide Knaben auch mehrfach sich zu diesem Zweck deder bedient. Tags nach Erhalt der Gerichtsvorladung, Mittwoch, den 14. April c., hatten die Knaben Nachmittags keine Schule und forderte Max seinen Bruder Otto auf, mit nach dem Ziegelteich anzeln zu gehen, welcher Aufforderung dieser folgte. Hierbei hatte aber Max die Waffe heimlich zu sich gesteckt. Untermorgs äußerte Max, daß er das Leben satt habe und sich wohl noch einmal hängen werde. Otto antwortete: „Das wirst Du nicht thun.“ Am Ziegelteich angekommen, wollten sie sich zum Anzeln anschicken, und während sich Otto einmal entfernt hatte, lud Max heimlich die Waffe und um deren Intaktheit zu prüfen, hielt er, damit es nicht knalle, die Mündung in's Wasser und schloß ab. Durch das Dazwischentommen von drei Frauen wurden die Knaben, weil es verboten, am Weiteranzeln verhindert. In gegenseitigem Einverständnis begaben sich die Knaben in das in der Nähe befindliche Ziegelwäldchen, welches in einer Thalmulde liegt und woselbst sich infolge des Regenwetters größere Wasserlumpen angesammelt hatten. Obgleich nun wohl kaum anzunehmen war, daß sich in diesen Tümpeln Fische ausbilden, veranlaßte Max, doch den Otto zu anzeln, indem er fortwährend vorgab, Fische aufspringen zu sehen. Dies hatte den Zweck, die Aufmerksamkeit des Verletzten auf einen bestimmten Punkt zu richten. Als dies geschehen, schloß Max in liegender Stellung seinen Bruder auf die Entfernung von 4 Schritt in die rechte Rückenweite. Hier mag gleich erwähnt werden, daß die Wunde an dieser Stelle, da das kleine Geschloß durch die Kleider aufgehoben, zu wenig Durchschlagskraft hatte, ungefährlich war. Nach dem sachverständigen Gutachten konnte aber der aus der verhältnismäßig kleinen Waffe abgegebene Schuß, nach dem Kopf geföhrt, immerhin tödtlich verlaufen. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, warum der Angeklagte nicht nach dem Kopf gezielt habe, erwiderte derselbe, daß er geglaubt habe, sein Ziel zu verfehlen. Als der Schuß gefallen, schrie der Verletzte laut auf und der Thäter sprang mit den Worten „Was fehlt dir denn mein lieber Otto“ auf seinen Bruder zu, packte ihn am Hals und wollte ihn während in eine der tiefen Wasserlöcher werfen. Es entspann sich ein harter Kampf zwischen den Brüdern, wobei der Verletzte verschiedene Verwundungen am Hals davontrug, es ihm aber gelang, die Flucht zu ergreifen. Der Thäter folgte ihm immer noch, wie er eingesteht, immer noch in der Hoffnung, seinen Bruder zu morden, doch gab er die Verfolgung auf, als Reute dazu kamen. In der elterlichen Wohnung angelangt, versteckte sich der Thäter auf dem Oberboden sehr geschickt, wurde aber Abends 8 Uhr gefunden und festgenommen. Wie bereits berichtet, wurde Max Heinze zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt.

— Wir scheinen wieder in eine Periode lässler regnerischer Witterung eingetreten zu sein. Seit den Gewittern am ersten Pfingstfeiertag, die fast in allen Theilen Sachsens aufgetreten sind, hat sich die Temperatur von Tag zu Tag weiter abgekühlt und es ist auch wieder so regnerisch geworden, fast wie in den Tagen des „schönen Monat Mai“. Dieses trüblich düstere, abnorm kühle Wetter kommt sehr ungelegen und könnte, wenn es längere Zeit anhält, viel Schaden verursachen. Denn fast überall haben die Borarbeiten zur Heuernte begonnen, die Äppigen mit Futtergerstern besaaten Wiesen u. sind theilweis bereits gemäht und es ist daher nun auch warme, trockene Witterung von Nutzen, damit das Heu eingebracht werden kann und nicht draußen verfault.

— Vorwärts am Telephon-Apparat bei Gewittern sei empfohlen. Obwohl bekannt ist, daß bei einem Gewitter die Telephonbeamten die Leitung abstellen, werden doch häufig unnütze Versuche gemacht, Anschluß behufs Führung eines Gesprächs zu erlangen. Es sind schon verschiedene Fälle vorgekommen, daß Personen, welche sich bei elektrischen Entladungen am Apparat zu schaffen machten, die Wirkung eines Gewitters in nicht gerade angenehmer Weise an ihrem Körper erfahren mußten.

— Der 10. Verbandstag des Sächsischen Jannungsverbandes ist auf Beschluß des Gesamtverbandes nunmehr auf den 25. und 26. Juli festgesetzt worden. Ursprünglich war für die Tagung der Juni angefaßt gewesen, da aber die gegenwärtig herrschende Ungewißheit über das Schicksal der Handwerkervorlage im Reichstage eine Verschiebung des Tages unbedingt notwendig machte, so wurde gleichzeitig unter Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse der genannte Termin festgesetzt. Derselbe wird in Blauen im Vogtlande abgehalten.

— Für das sächsische Kreisturnfest zu Plauen i. B. wird noch Folgendes bekannt gegeben: Mehrfach an den Vorstehenden des geschäftsführenden Ausschusses gerichtete Anfragen bezüglich der Berechtigung zur Theilnahme an einzelnen Festeranstaltungen lassen vermuten, daß hierüber nicht völlige Klarheit herrscht. Zur Klarstellung diene Folgendes: 1) Die Festkarte berechtigt zur Theilnahme an allen Festeranstaltungen (also auch zur Theilnahme am Festzuge). 2) Eine Festkarte kann Jeder sich lösen, auch wer am Turnen nicht theilnimmt. 3) Wer keine Wohnung begehrt, hat auch keinen Betrag dafür zu zahlen. — Vom Finanz-Ausschuß wird dringend gebeten, bei Erledigung der Anmeldungen zum Feste beide Bogen, deren einer für den Finanz-Ausschuß zur Ausstellung der Festkarten und der andere für den Wohnungs-

Ausschuß bestimmt ist, einzulenden. Der Festbetrag ist beizulassen. Festwohnanlagen können die mit Wohngeplätzen versehenen Gäste beanspruchen an den Abenden des 17., 18. und 19. Juli.

Diesdorf. In Goldter Walde, zum Staatsforstrevier Weißig gehörig, hat am ersten Feiertage Mittags ein Waldbrand stattgefunden. Der Schaden ist kein bedeutender, da die in der Nähe Wohnenden den Brandherd auf einen kleinen Umkreis zu beschränken vermochten.

Moritzburg. Ueber den bereits gemeldeten Eisenbahnzusammenstoß auf der Secundärbahn Raddeburg-Radeburg sei noch folgendes mitgetheilt: Durch den Zusammenstoß wurde der eine Zugführer herausgeschleudert, und nur den unerwähnten Anstrengungen gelang es, ihn nach Verlauf von über einer Stunde wieder zum Bewußtsein zu rufen. Gefährlicher verletzt sind 6 Personen, während die Zahl der Wundenbeschädigten größer sein soll. Ein Glück war es, daß bei beiden Zügen nur die mittleren und hinteren Wagen besetzt waren (die meisten Fahrgäste hatten die Züge in Moritzburg verlassen); denn die vorderen haben durch den Knarrschuß zertrümmert. Die Puffer waren verbogen, die Verbindungsstangen und -Stangen zerbrochen, die Plattform des einen Wagens hing auf der des andern, die Dielen der Plattform waren zerplittert. Auch die eingebrachten Schuwände der Plattform zeugen von der Wucht des Zusammenstoßes. Sie saßen aus wie ein zusammengebräutes Rohr. Auch die starken Sicherheitsstäbe der Plattform waren stumm Redner. Sie waren zerbrochen gleich einem Streichholz oder geknickt und verbogen wie ein dünner Draht; die gewaltigen Federn der Wagen zerprangen mit Leichtigkeit und lösten sich aus ihrer Befestigung. Die starken Wagnisfedern zerplüßerten und die daran befestigten Eisenplatten brachen ab oder verbogen sich wie dünnes Blech. Die Holzschrauben waren aus ihrer Lage im Holze oftmals bis 1/2 cm weiter fortgerückt. Eine große Anzahl von Wagen war aus den Schienen gesprungen und hatten sich dicht aneinander gepreßt. 4 solcher zusammengebräuter Wagen hatten einen vollständig aus seiner ursprünglichen Lage herausgestoßen und hielten ihn an seinem hinteren Theile in furchterlicher Umarmung aufrecht. Die Kugelweiche bei Sauerthau wurde umgedreht. Die Gewalt der Zusammenstoß gewesen sein muß, beweist der Umstand, daß bei manchen nur sehr gering beschädigten Wagen die Glascheiben zerprungen waren.

Dresden. Vom Schloß Sibirskort schreibt man, daß das Befinden Ihrer Majestäten unseres Königs und der Königin ein ganz vorzügliches ist. Trotz des Aufenthalts der hohen Eigenthümer in dem sächsischen Wundorf sind die Partypartien mit Ausnahme der dem Schloße am nächsten gelegenen zu freiem Eintritt geöffnet. Das Königsparlamentarium fast täglich Ausfahrten und Spaziergänge und der herrliche Park bietet gerade jetzt einen wunderbaren Aufenthalt, denn die dichten Strauchpartien sind von Hunderten sangesprohener Nachtigallen belebt. Den großen Teich bevölkern zahlreiche Schwäne und auch die Jagarterie ist in einem vorzüglichem Zustande. Für die landschaftlich-gärtnerische Ausstattung des neuen Parks ist besonders in der letzten Zeit sehr viel geschehen und zu der stattlichen Frontäne vor der dem Bahnhofs zugekehrten Schloßseite ist eine zweite getreten. Die Pfingstfeiertage verlebten die sächsischen Majestäten im Schloße, nachdem sie erst kürzlich von einer Reise zum Reichstag in Prag auf Teichenberg zurückgekehrt waren.

Döbeln, 9. Juni. Als mutmaßlicher Urheber des im benachbarten Zorßheim vor acht Tagen vorgekommenen Raubmordversuchs wird jetzt von der königlichen Staatsanwaltschaft Freiberg der 1865 zu Stehau, Kreis Cosel, geborene Werder und Handarbeiter Albert Rogued bedrohtlich gesucht. Rogued war bis 29. Mai im hiesigen Armenarbeitshause aufhältlich; er ist von mittlerer, kräftiger Gestalt, mit blondem Schurrbart, spricht sächsischen Dialekt und trägt graubraunes Jacket, graue Hülse und Vorhemden. Diese Beschreibung stimmt mit derjenigen des Zorßheimer Raubmörders überein.

Pirna. Die Sächsische Schweiz hatte während der Feiertage einen außergewöhnlich zahlreichen Besuch. Der beste Beweis dafür ist wohl der Umstand, daß allein auf der Bastei am 1. Pfingstfeiertag 28000 Kunsteinstückpostkarten verkauft worden sind.

Zwickau, 9. Juni. Da seit Monaten die Aemter eines Gemeindevorstandes und des Gemeindevorstandes im Bororte Niederhau erloscht sind, weil die hiesige königliche Amtshauptmannschaft die dafür Gemählten, die Anhänger der Sozialdemokratie sind, nicht bestätigt, hat die königliche Amtshauptmannschaft jetzt den Gemeindevorstand Kleinsempel im Bororte Wilkau mit der interimistischen Verwaltung des Gemeindevorstandesamt und den amtshauptmannschaftlichen Bureauassistenten Gollbauer hier, der letzteres Amt seit fünf Monaten verwaltet, mit Wahrnehmung des Amtes als Gemeindevorstand zu Niederhau betraut. — Ein am 1. Pfingstfeiertage in hiesiger Gegend aufgetretenes schweres Gewitter brachte mehrere kalte Blitzschläge. In Ruppertsgrün schloß ein Blitzschlag eine Fabrik, in Teichwolfsdorf ein Bauerngut ein.

Im Vogtlande. Während man bei uns tschechische Arbeiter und Arbeiterinnen zu vielen Hunderten beschäftigt, so daß man in einzelnen Städten zu bestimmten Stunden fast ebenso viel tschechisch wie deutsch sprechen hört, finden in sächsischen Gegenden Böhmens und Mährens nicht nur deutsche Arbeiter und Beamte keine Beschäftigung, sondern seit den höchsten badenischen Sprachverordnungen werden sogar deutsche Arbeiter und Beamte dort, wo sie zur Zeit noch Beschäftigung haben, entlassen und somit wirtschaftlich geschädigt.

Wroitzsch, 8. Juni. In der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingstfeiertage haben bis jetzt noch unermittelte Personen ein sinnloses Beschränkungswort auf hiesigem Friedhofe verübt. Auf dem hinteren Theile des Friedhofes sind vierzehn verschiedenen Fällen Denkmäler umgeworfen oder

Roman-Fortsetzung

in nächster Nummer.